

Zu diesem Heft

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 1: **Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit den «Empfehlungen zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen» der EDK vom 26. Oktober 1995 ist ein Prozess intensiver Diskussionen über die künftige Gestaltung der Lehrerbildung in der Schweiz abgeschlossen worden. Dieser Prozess begann mit dem Auftrag der EDK für den Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen», der nach fünfjähriger Arbeit 1975 veröffentlicht worden ist. Seine letzte Phase wurde ausgelöst durch die «Thesen zur Entwicklung Pädagogischer Hochschulen», als EDK-Dossier 24 1993 erschienen.

Das vorliegende Heft der «schweizer schule» will – im Anschluss an das Heft 1/94 «Die Zukunft der Lehrerbildung in der Schweiz» – Rückschau auf diese Debatte halten und Ausblicke geben über die in Gang befindlichen Planungen in den Regionen und Kantonen. Wir haben drei an der Diskussion beteiligte Fachleute um eine Bewertung der vorliegenden Beschlüsse gebeten. *Anton Hügli* war Präsident der Arbeitsgruppe, welche die Thesen über die Pädagogischen Hochschulen formuliert hat, die jetzt nicht in allen Teilen realisiert werden. *Armin Kuratle* beurteilt die Empfehlungen aus der Perspektive der bisherigen seminaristischen Ausbildung und zeigt auf, dass nicht nur diese vor neuen Herausforderungen steht. *Anton Stritmatter* wirft aus der Sicht der Lehrerorganisationen einen kritischen Blick auf die Reformbemühungen.

Diesen die gesamte Reform beleuchtenden Beiträgen schliessen sich die Überblicke über das Geschehen in den einzelnen EDK-Regionen an: *Jean-Marie Boillat* beschreibt die Entwicklungen in der Romandie und im Tessin – der Aktualität wegen verzichten wir auf eine Übersetzung dieses Beitrages und fügen bloss eine kurze redaktionelle Zusammenfassung bei – *Beat Wirz* berichtet über die Nordwestschweiz, *Hans Ruedi Schärer* über die Innerschweiz, *Peter Wieser*

über die Ostschweiz und *Walter Furrer* im speziellen über den Kanton Zürich.

Lassen Sie, liebe Leserinnen und Leser, mich noch einen Gedanken zum politischen Stellenwert der EDK-Empfehlungen anbringen. Die beteiligten Exekutivpolitiker werden ja die Ergebnisse in ihren jeweiligen Kantonen den Legislativpolitikern als die unabänderlichen Vorgaben für die parlamentarische Arbeit, sprich die Umsetzung, vorstellen müssen. Das Argument, die Anerkennung der eigenen Lehrerdiplo-me durch die lieben Mitkantone stehe auf dem Spiel, wird wohl wirken. Falls sich doch Widerstand regen sollte, reicht der Hinweis, dass es für kleine Kompromisse noch ein wenig Spielraum gibt, weil die jetzt schon gemachten Kompromisse da und dort noch verschiedene Interpretationen zulassen und überdies die Regeln des Anerkennungsverfahrens noch nicht festgeschrieben sind.

Nein, von einem eidgenössischen Schulvogt kann nicht die Rede sein. Der Koordinationsbedarf in gewissen Dingen liegt ja auf der Hand: Das Volk machte Beine beim Schulbeginn, Europa verlangt Kompatibilität der Diplome als Bedingung für den freien Personenverkehr. In eigener Regie hat die EDK ja selbst aus staatspolitischen Gründen das Frühfranzösisch, Frühdeutsch und sogar das Frühitalienisch koordiniert, die Diplommittelschulen und ein paar andere Dinge nicht zu vergessen. Bei der Maturareform und bei der Schaffung der Fachhochschulen wird zwischen Kantonen und Bund kooperiert, dass es eine wahre Freude ist. Bevor man sich nur noch Illusionen über die kantonale Schulhoheit macht, sollte man doch fragen, ob es letztere noch braucht. ...